



Herzensschatz

Predigt am 28. Januar 2024, Gemeindesaal Lupingen

Letzter Sonntag nach Epiphania

Pfr. Roland A. Durst

6 Denn der Gott, der gesagt hat: Aus der Finsternis soll Licht aufstrahlen, er ist es, der es hat aufstrahlen lassen in unseren Herzen, so dass die Erkenntnis aufleuchtet, die Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes auf dem Angesicht Jesu Christi. 7 Wir haben diesen Schatz aber in irdenen Gefässen, damit die Überfülle der Kraft Gott gehört und nicht von uns stammt. 8 In allem sind wir bedrängt, aber nicht in die Enge getrieben, ratlos, aber nicht verzweifelt, 9 verfolgt, aber nicht verlassen, zu Boden geworfen, aber nicht am Boden zerstört. 10 Allezeit tragen wir das Sterben Jesu an unserem Leib, damit auch das Leben Jesu an unserem Leib offenbar werde. (2Kor4, 6-10)

‘Es werde Licht!’

Das sprach das Göttliche, also das Leben überhaupt – und es wurde Licht.

Ohne Licht, kein Leben.

Und wo Licht ist, da gibt es Schatten oder die Dunkelheit. Erst das Licht des Tages und die Dunkelheit der Nacht lassen den Tag komplett sein.

Und dieses göttliche Licht wurde uns in unser Herz gelegt. Nur das Licht, nicht der Schatten. Dieses Licht strahlt in unserem Herzen auf und lässt uns die Grossartigkeit, die Faszination des Lebens, der Liebe erkennen.

Das Leben und die Liebe stehen gleichbedeutend für das Göttliche. Von dieser Liebe und diesem Leben strahlt ein Licht in uns selber drin. Das klingt alles ziemlich poetisch. Aber was können Sie und ich in so schwierigen und aufwühlenden Zeiten aus derlei Poesie an Zuversicht und Kraft schöpfen?

Im Predigttext wird geschrieben, dass wir zwar bedrängt, aber nicht in die Enge getrieben; ratlos, aber nicht verzweifelt; verfolgt, aber nicht verlassen oder zu Boden geworfen, aber nicht am Boden zerstört seien.

Das Wir aus dem zweiten Paulusbrief an die Gemeinde in Korinth waren ganz andere Menschen in einem komplett unterschiedlichen Kontext im Vergleich zu uns hier im Jahre 2024.

Aber dennoch fühle ich mich bedrängt, bin immer wieder mehr als nur ratlos und habe den Eindruck, der Boden, auf dem unsere Gesellschaft steht, sei arg brüchig geworden.

Vielleicht geht es Ihnen auch so, wenn Sie sich in unterschiedlichen Medien über den Lauf der Welt informieren.

Vielleicht können Sie auch ganz und gar nicht verstehen, wieso ein einziger Mann den Befehl zu einem Krieg gegen das Nachbarland geben kann und damit Tausende von Menschenleben zerstört – und noch viel mehr Träume, Familien, Beziehungen, Tiere und Natur.

Wieso soll es nicht möglich sein, einen existenzfähigen Staat Palästina an der Seite des Staates Israel entstehen zu lassen? Warum nur tickt auf einem Platz in der iranischen Hauptstadt Teheran eine Uhr rückwärts, die die noch verbleibenden Stunden bis zur Vernichtung Israels anzeigt?

Und wenn im November dieses Jahres die Amerikaner:innen dann auch noch Trump zum zweiten Mal zu ihrem Präsidenten wählen, dann... ja dann Gnade uns Gott.

Ein Licht strahle in unserem Herzen auf. Und dieses Licht soll die Erkenntnis zum Leuchten bringen, dass das Leben, dass die Liebe, dass das Göttliche grandios ist. Trotz der bedrängenden Kriege mit all ihrem abscheulichen Elend; gerade wegen der um sich greifenden Verrohung in der Gesellschaft und genau darum, weil aus subjektiver Sicht das Weltgefüge ins Wanken gerät. Dieses Spannungsfeld ist alles andere als ein billiger Muntermacher mit Vertröstungseffekt auf ein besseres Leben nach diesem Leben!

Dieses Licht scheint auf, wenn in Deutschland mehr als eine Million Menschen auf die Strassen gehen und sich gegen jede Form von Faschismus äussern. Solch starke Zeichen lassen hoffen, dass auch noch andere da sind, die sich empören und sich wehren. Sich wehren gegen jenes Denken und Handeln, das schon einmal unsägliches Leid hervorbrachte.

Es scheint auch dann ein Licht auf, wenn die Holocaustüberlebende Eva Erben als 93-jährige Frau für das Elend ihrer Landsleute und dasjenige der Menschen im Gazastreifen Raum in ihrem Herzen hat. Gegen so viel Hass, der von den Architekten des Bösen initiiert und geschürt werde, brauche es die beste Medizin: das ist die Liebe.

Aber dieses Licht kann auch dann aufscheinen, wenn sich der morgendliche Hochnebel nach und nach auflöst und plötzlich die Sonne von einem wunderbar blauen Himmel herabscheint und ich ihre Wärme auf meinem Gesicht spüre. In diesem Moment ist alles gut – meine Welt ist für diesen Augenblick komplett, es könnte nicht besser sein.

In der hebräischen Sprache gibt es ein Wort, das wir alle kennen und das diesen vollkommenen Augenblick in sich trägt: Schalom.

Gemeinhin wird Schalom mit Frieden übersetzt – das ist aber nur eine von vielen Bedeutungsebenen.

Schalom drückt darüber hinaus auch noch die Unversehrtheit und das Heil aus: das Leben soll ganz, komplett, vollständig und somit auch unversehrt werden – es gibt nichts mehr zu bemängeln, es ist alles hinzugefügt worden.

Schalom bedeutet zudem auch Gesundheit und Wohlfahrt. In einer gesunden Gesellschaft werden Konflikte mit Worten ausgetragen und danach getrachtet, einen für alle Seiten gangbaren Kompromiss zu finden. Dabei soll das Wohl der grösstmöglichen Zahl der Menschen im Mittelpunkt stehen, wissend darum, dass es dennoch Unzufriedene gibt. Wie mit einer solchen Minderheit umgegangen wird, darin zeigt sich ebenfalls der Schalom einer Gemeinschaft.

Wenn also im Wort Schalom die Facetten Frieden, Unversehrtheit, Heil sowie Gesundheit und Wohlergehen aufscheinen, dann sind dies essenzielle Begriffe für das Zusammenleben von uns Menschen – aber auch dafür, wie wir Menschen mit allem anderen Leben umgehen.

Nach Schalom im Zusammenleben zu trachten gelingt wohl nur dann, wenn ich mit mir selbst in Schalom lebe.

Zufriedenheit zu suchen, auf meine Gesundheit zu achten und das zu erkennen, was mir wohltut, sind Bemühungen, in denen ich nicht nachlassen soll.

Das ist viel und wenig zugleich: Viel, wenn es darum geht, mit mir und meiner Umgebung in Schalom zu leben. Wenig, wenn damit die Welt zum Schalom kommen soll.

Dieses Viel und das Wenig zugleich wird für mich mit dem irdischen Gefäss ausgedrückt, in dem wir diesen Schatz mit uns tragen: Es ist ein brüchiges, zerbrechliches Dasein das uns hier geschenkt wurde.

Reden wir miteinander darüber, was uns diese Zeit als so zerbrechlich und ohnmächtig erleben lässt. Sprechen wir davon, dass uns die Not und das Elend von anderen Menschen fassungslos zurücklässt. Und benennen wir die Wut ob der skrupellosen und machtbesessenen Männer, die

alle Formen von Mitmenschlichkeit und Fürsorge mit der Gewalt von Waffen und Hass austreiben wollen.

So, wie die mehr als 1 Million Menschen gegen den Faschismus, die Hoffnung wieder ein wenig zu befeuern vermag, so kann das Reden und das miteinander Aushalten jenes Licht erkennen lassen, das in mir und in meinem Gegenüber scheint – zerbrechlich und zart, aber warm und wohlwollend.

Amen.

